



Seilbahnen Schweiz  
Remontées Mécaniques Suisses  
Funivie Svizzere  
Pendicularas Svizras

# Saisonbilanz 2016 / 17

Frequentierung der Skigebiete

Laurent Vanat  
November 2017

## **Herausgeber**

Seilbahnen Schweiz (SBS)  
Dählhölzliweg 12  
CH-3000 Bern 6  
Telefon +41 (0)31 359 23 33  
Fax +41 (0)31 359 23 10  
info@seilbahnen.org  
www.seilbahnen.org

## **Autor**

Laurent Vanat Consulting SARL  
19 ch. de la Margelle  
1224 Genève  
Telefon +41 (0)22 349 84 40  
vanat@vanat.com  
www.vanat.com

## **Gestaltung**

Angela De Stefano, Philipp Lädach

## **Übersetzung**

Bruno Galliker, Floriane Moerch

## **Auflage**

500 deutsch, 200 französisch

© Seilbahnen Schweiz (SBS), Bern  
November 2017

# INHALT

<b>EINLEITUNG</b>	<b>6</b>
Die Skier-days, ein Leitindikator	6
Methodik	7
<b>FREQUENTIERUNG</b>	<b>8</b>
Skier-days 2016/17	8
Entwicklung des Fünfjahresmittels	9
Abweichungen der Skierdays nach Höhe der Stationen	10
Aufteilung nach Stationsgrösse	11
Aufteilung nach Region	12
Regionale Entwicklung	13
Frequentierung der übrigen Alpenländer	15
<b>UMSATZ</b>	<b>16</b>
Branchenumsätze	16
Regionale Trends	17
Preisentwicklung der Skipässe in der Schweiz	19
Mittlerer Preis pro Skierday	20
Internationaler Vergleich «Top 10»	21
Internationale Entwicklung «Top 10» in CHF	22
Internationale Entwicklung der «Top 10», relativ	23
Internationaler Vergleich des mittleren Preises eines Skier-days	24
<b>SAISONPANORAMA</b>	<b>25</b>
Verlauf der Saison	25
Betriebsdauer der Stationen	26
Situation im Beherbergungssektor	27
Entwicklung der Übernachtungen nach Region	28
Entwicklung der Übernachtungen hinweg nach Herkunft	29
Wichtigste Herkunftsländer	30





## Laurent Vanat

ist ein Allrounder, der sich im Handumdrehen in einen Spezialisten verwandeln kann. Der diplomierte Wirtschaftswissenschaftler (Universität Genf) besitzt über 30 Jahre Berufserfahrung als Unternehmensberater und als Manager im Verkauf, in leitender Funktion in Finanzabteilungen und in Geschäftsleitungen diverser Firmen. Zu seinen Beratungskunden gehören Unternehmen und Organisationen aller Sektoren und Branchen.

In seiner derzeitigen Funktion im Hotellerie und Freizeitbereich verfolgt er seit vielen Jahren intensiv die Entwicklung der Wintersportorte. Auf der Suche nach Daten über die Skigebiete wurde Vanat schon früh auf die Problematik der Skierdays aufmerksam. Angesichts der Schwierigkeiten bei der Konsolidierung dieser Daten für den Schweizer Markt sah er eine Gelegenheit, der Branche seine Dienste zur Verfügung zu stellen und die Besucherzahlen systematisch zu erheben. In diesem Zusammenhang veröffentlicht er seit der Wintersaison 2004/05 eine jährliche Saisonbilanz.

Seit 2009 stellt er die Daten der wichtigsten Wintersportgebiete weltweit zusammen, um einen Überblick über die internationale Situation zu liefern. Sein Bericht «International Report on Snow & Mountain Tourism» gilt mittlerweile weltweit als wichtige Referenz für diesen Bereich.

# Die Skier-days, ein Leitindikator

Wie viele andere Freizeitanlagen misst auch eine Skistation ihre Frequentierung an der Besucheranzahl. Die Frequentierung ist einer der wichtigsten Indikatoren für die jährliche Entwicklung der wirtschaftlichen Lage. Die Definition lautet: ein «Skier-day» (journée-skieur, Skifahrer-tag) ist der Tagesbesuch einer Person zum Ski- oder Snowboardfahren (oder einem vergleichbaren Brettsport) in einem Skigebiet, unabhängig vom bezahlten Tarif (Skier-days umfassen also alle Besuche mit Halbtages- und Tages-Skipass, Kinder- oder Seniorenбилlette oder Freikarten). Einzelfahrten für Fussgänger werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Gezählt werden Skier-days im Idealfall anhand des ersten Einlasses durch die Schleuse. Existiert an der Talstation keine Schleuse, ist auch die Zählung anhand der Kassenabrechnung zulässig. Ungeachtet einiger Nuancen in der Praxis wirken sich die ermittelten Skier-days in der Regel nicht signifikant auf das Gesamtergebnis aus. Komplexer ist das Problem bei vernetzten Skigebieten, sofern die Betreiber die Werte separat ermitteln. Bewegen sich die Skifahrer am Berg von einem Liftgebiet zum anderen, sind Mehrfacherfassungen möglich. Dank der modernen Kartenvertriebssysteme kann man sie allerdings trotzdem differenzieren. Darüber hinaus relativiert sich dieses Risiko, wenn man die verbundenen Skigebiete als Ganzes betrachtet, was in der Regel der Fall ist.

# Methodik

Manche Schweizer Seilbahn- und Sesselliftbetreiber melden die Daten für diese Analyse unmittelbar im Online-Erfassungssystem «Datenbank Monitoring» von Seilbahnen Schweiz (SBS). Die Angaben der verbleibenden Betreiber wurden direkt mittels Fragebogen erhoben. Ausgehend von den bisherigen Erfahrungen und den vorliegenden Informationen der letzten Jahre wurden die Zahlen auf Plausibilität geprüft, doch wurde bei den Stationen keine formelle Kontrolle durchgeführt. Da die hier analysierten Daten aus vielen unterschiedlichen Quellen stammen, kann ihre Homogenität trotz aller Bemühungen um Kohärenz nicht restlos garantiert werden. Die Analyse basiert auf den Angaben von 142<sup>1</sup> der insgesamt 185<sup>2</sup> erfassten Stationen, was 97 Prozent aller Skier-days entspricht, die in dieser Saison anfielen. Für die verbleibenden 3 Prozent der Eintritte, wurde die Schätzung unter Berücksichtigung der individuellen Merkmale der jeweiligen Station durch Hochrechnung sämtlicher verfügbarer Parameter durchgeführt. Analysiert wurden die Zahlen für die Wintersaison 2016/17, mit Ausnahme von Saas-Fee und Zermatt. Weil diese beiden Destinationen als einzige in der Schweiz auch über Sommerskigebiete verfügen, wurden bei ihnen die Skier-days der Sommersaison 2016 mitberücksichtigt. Hervorzuheben ist, dass die Daten der Betreiber im Rahmen der vorliegenden Untersuchung selbstverständlich absolut vertraulich behandelt werden<sup>3</sup>. Sie können deshalb auch auf Anfrage nicht an Dritte weitergegeben werden.

- 1 Der Begriff «Station» bezeichnet in diesem Dokument unterschiedslos die Wintersportgebiete, in denen mehrere Anlagen mit gemeinsamem Ticketverkauf konsolidierte Daten zur vorliegenden Untersuchung beigesteuert haben, und miteinander verknüpfte oder unverbundene Einzelorte, die ihre Daten vorzugsweise separat vorlegen. Mit Ausnahme von einigen Walliser Betriebe übermitteln die meisten Skigebiete ihre Daten konsolidiert.
- 2 Unter Berücksichtigung der Fusionen, Zusammenlegungen und Schliessungen seit der letzten Bilanz, in der 193 Stationen erfasst wurden.
- 3 Sämtliche bei den Betreibern erhobenen Daten werden zusammengefasst und tauchen mit Ausnahme der Top 20 der Skier-days nirgendwo in diesem Bericht als individuelle Zahlen auf.

# Skier-days 2016/17

Entwicklung der Wintereintritte der Schweizer Skistationen (Skier-days)

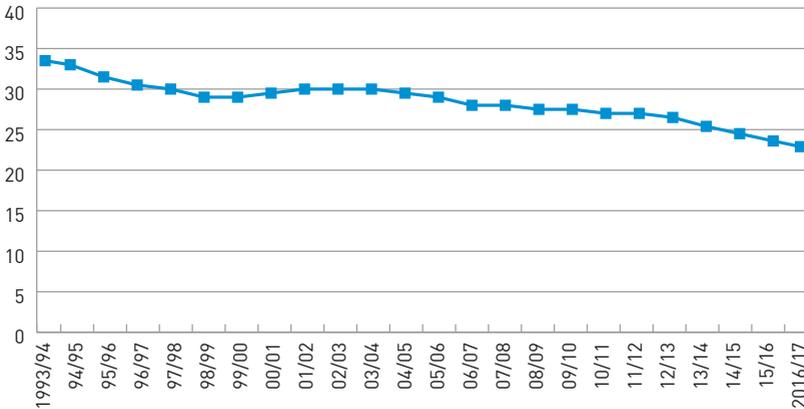


Die Wintersaison 2016/17 kam insgesamt auf **21,2 Millionen** Skier-days und setzt damit leider die nach dem Winter 2008/09 begonnene Talfahrt fort (die lediglich 2012/13 durch eine leichte Erholung gegenüber dem Vorjahr unterbrochen wurde). Die Zahl der Eintritte verzeichnete einen weiteren Rückgang um 1,9% gegenüber der Vorsaison und liegt 10,2% unter dem Fünfjahresmittel. Dieses Niveau ist das niedrigste der letzten 25 Jahre. Vom Rückgang der Besucherzahlen sind 54% der Stationen betroffen, während 44% einen Anstieg der Eintritte verzeichnen konnten<sup>4</sup>.

<sup>4</sup> Den Rest bilden die Stationen, bei denen die Zahlen stagnierten, vorwiegend Anlagen, die in zwei aufeinanderfolgenden Saisons geschlossen waren.

# Entwicklung des Fünfjahresmittels

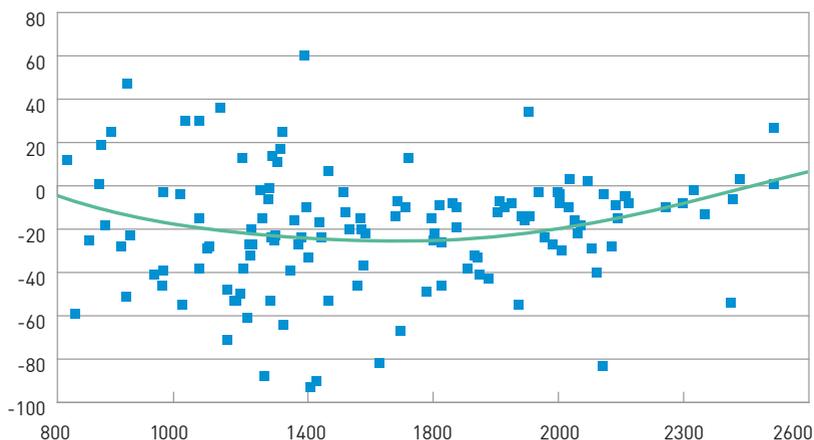
Entwicklung des Fünfjahres-Durchschnitts der Skier-days



Im gerundeten Fünfjahresmittel setzt die Frequentierung ihre langfristige Abwärtsbewegung fort. Das unterstreicht eindeutig die bereits seit mehreren Jahren angesprochene Herausforderung für die ganze Branche. Die Variation der Ergebnisse scheint nicht mehr nur auf klimatische Gründe zurückzuführen zu sein, sondern entpuppt sich als grundsätzliches Problem, beeinflusst durch die wachsende Konkurrenz aufgrund der Globalisierung, die Wirtschaftslage in skiförderlichen Bereichen, sowie die demografische und soziologische Entwicklung der Bevölkerung. Sie spiegelt auch die Folgen der Tatsache wider, dass die junge Generation heute im Rahmen der Schule nicht mehr systematisch am Skiunterricht teilnimmt.

# Abweichungen der Skierdays nach Höhe der Stationen

Abweichungen der Skier-days nach Höhe der Stationen  
(Saison 2016/17 im Vergleich zum Fünfjahresmittel)

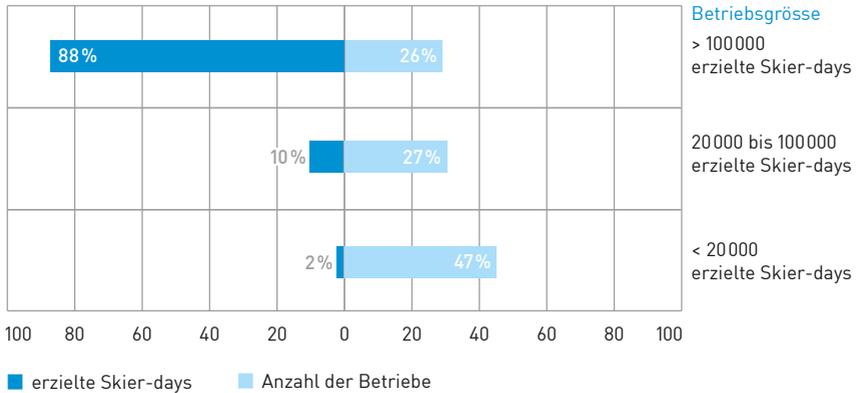


Ganz allgemein ging die Frequentierung der meisten Stationen im Vergleich zum Fünfjahresmittel zurück. Der Trend ist bei Stationen in mittleren Höhenlagen unterhalb 1500 Meter etwas stärker ausgeprägt. Die Stationen unterhalb 1500 Meter reagierten aber sehr unterschiedlich, denn die wenigen Stationen, deren Besucherzahlen stiegen, finden sich im Wesentlichen in dieser Kategorie. Diese Feststellung lässt erneut vermuten, dass die Hauptfaktoren, die die Frequentierung während der Saison 2016/17 in der ganzen Schweiz beeinflussten, nicht unmittelbar mit den Schneesverhältnissen zu tun hatten. Sicher waren die Bedingungen zu Saisonbeginn für die Stationen in mittleren und niedrigen Höhen miserabel, eine grössere Rolle spielten jedoch offenbar das Desinteresse der heimischen Klientel am Skisport und das Ausbleiben der ausländischen Kunden – eine Entwicklung, die sich bereits seit einigen Jahren abzeichnet.

# Aufteilung nach Stationsgrösse

## Aufteilung nach Betriebsgrösse

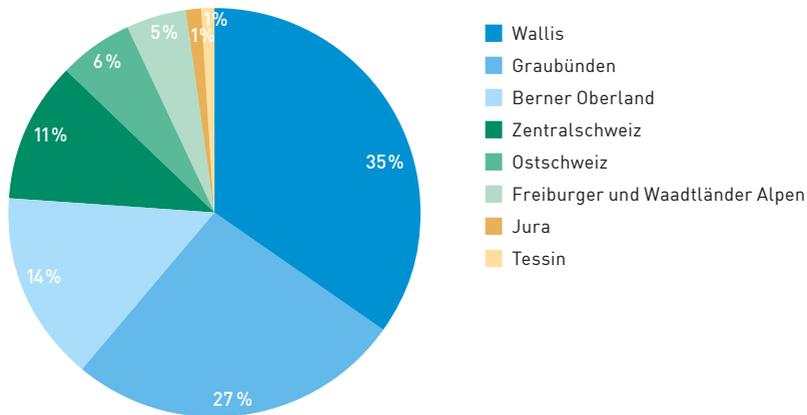
(äusserer Kreis: nach Anzahl Unternehmen, innerer Kreis: Anzahl erzielte Skier-days)



Von den 20 grössten Schweizer Stationen weisen 9 einen Rückgang von insgesamt 390000 Skier-days aus. Die 11 Stationen, die einen Zuwachs verzeichnen durften, legten um 480000 Skier-days zu. Am stärksten von diesem Rückgang betroffen sind mittelgrosse Stationen (mit 20000 bis 100000 Skier-days). Sie verzeichneten im Vergleich zur Vorsaison insgesamt einen Rückgang von 7,9% (während der Schweizer Durchschnitt bei 1,9% lag). Diese 49 der 178 in dieser Saison geöffneten Stationen machen 9,8% des Gesamtvolumens aus. Dabei fällt auf, dass die 46 grossen Stationen (mit über 100000 Skier-days) in der letzten Saison 87% des gesamten Eintrittsvolumens erwirtschafteten.

# Aufteilung nach Region

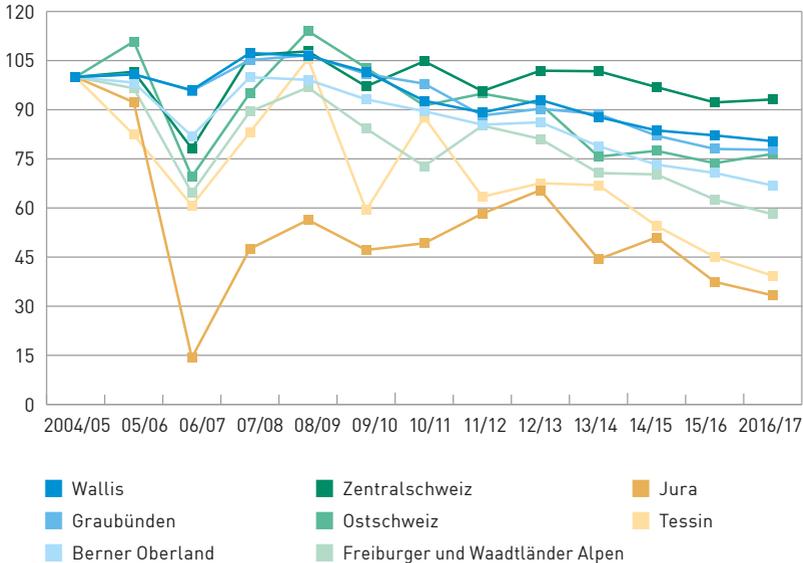
Verteilung der Skier-days der Saison 2016/17 (21,2 Mio.)



Die Hauptakteure der Branche befinden sich im Wallis, in Graubünden und im Berner Oberland. Sie allein machten in der letzten Saison 76% des Tätigkeitsvolumens aller Schweizer Skistationen aus. Das Gewicht der jeweiligen Regionen blieb mehrheitlich stabil, wobei das Wallis seinen Anteil tendenziell ausbaut, während das Berner Oberland eher Anteile verliert. Der Anteil Graubündens erfuhr über die Jahre hinweg einige Veränderungen, er entwickelte sich jedoch in einer gewissen Bandbreite stabil. Die Zentralschweiz zeichnete sich im Vergleich zu den übrigen Stationen im Fünfjahresmittel durch mehr Stabilität aus. Ihr Anteil nahm zu, der schweizerische Durchschnittswert ging jedoch weiter zurück.

# Regionale Entwicklung

Entwicklung der Frequentierung nach Region (in %; Basis 2004/2005 = 100)



Die in der letzten Saison aufgetretenen Schwankungen der Frequentierung waren unterschiedlich spürbar. In Graubünden ergaben sich im Vergleich zur Vorjahressaison kaum Veränderungen, und im Wallis war der Besucherrückgang nur rund halb so hoch wie im Berner Oberland.

Auch diesmal zeichnete sich die Zentralschweiz im Vergleich zu den übrigen Stationen im Fünfjahresmittel durch mehr Stabilität aus. Die Regionen Tessin, Jura und in geringerem Umfang auch die Waadtländer und Freiburger Alpen bekamen den Rückgang des schweizerischen Durchschnittswerts weitaus deutlicher zu spüren. Seit mehreren Jahren leiden sämtliche Regionen mehr oder weniger stark unter dem tendenziellen Rückgang der Frequentierung. Lediglich die Zentralschweiz schien von diesem massiven Trend etwas weniger betroffen zu sein.

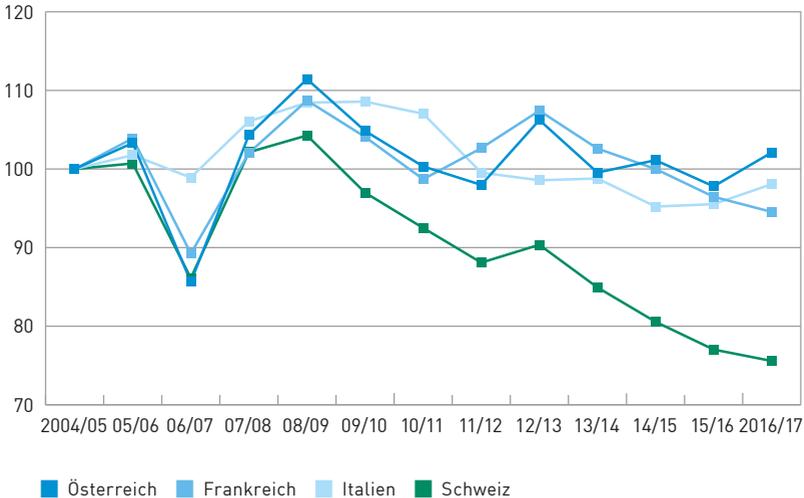
## FREQUENTIERUNG

### Winterfrequentierung nach Region

Region	Winter 2015/16	Winter 2016/17	Abweichung vom Fünf- jahresmittel	Abweichung von der Vorsaison
Wallis	7537251	7374836	-7,7%	-2,2%
Graubünden	5725298	5705185	-10,7%	-0,4%
Berner Oberland	3236409	3060294	-15,2%	-5,4%
Zentralschweiz	2399404	2423338	0,0%	1,0%
Ostschweiz	1298150	1347767	-7,5%	3,8%
Freiburg / Waadt	1027792	954074	-21,4%	-7,2%
Jura	243169	216432	-35,1%	-11,0%
Tessin	179133	156195	-34,0%	-12,8%
<b>Total</b>	<b>21646604</b>	<b>21238122</b>	<b>-10,2%</b>	<b>-1,9%</b>

# Frequentierung der übrigen Alpenländer

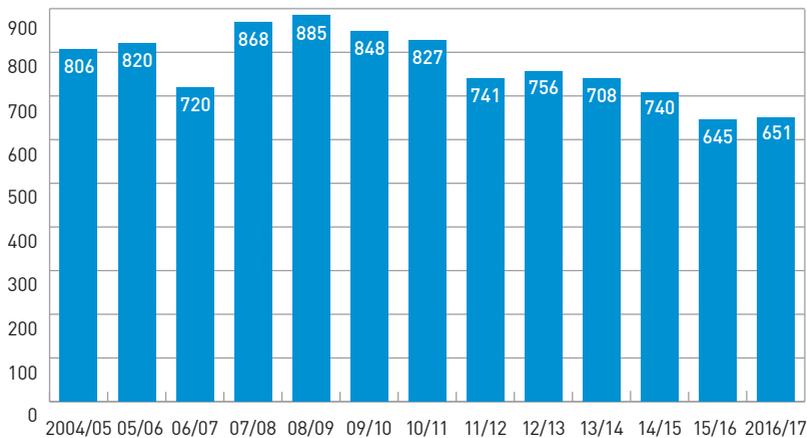
Entwicklung der Skier-days auf Basis Saison 2004/05 = 100



Bis 2010/11 entwickelten sich die Skier-days in den vier Alpenländern vergleichsweise symmetrisch. Danach jedoch bekam die Schweiz die Abwärtsbewegung massiver zu spüren, auch wenn die Trends der Saisons im Grossen und Ganzen die gleichen blieben. Im Prinzip sind die Alpenländer alle mit denselben Problemen konfrontiert, sprich mit dem Rückgang der heimischen Klientel und dem stagnierenden, wenn nicht sogar rückläufigen internationalen Gästepool, der sich je nach Saison unterschiedlich verteilt. In den letzten Jahren profitierten Frankreich und Österreich vom teuren Franken – und übernahmen einen Teil der traditionellen Kundschaft der Schweiz. Nur dank dieser Verlagerung verzeichneten die beiden Länder während der letzten Saisons Zunahmen, denn die heimische Klientel blieb auch in Österreich und Frankreich aus. Allerdings mussten diese beiden Länder im Winter 2015/16 einen fast ebenso ausgeprägten Rückgang ihrer Eintritte hinnehmen wie die Schweiz. 2016/17 hat Österreich wieder leicht zugenommen.

# Branchenumsätze

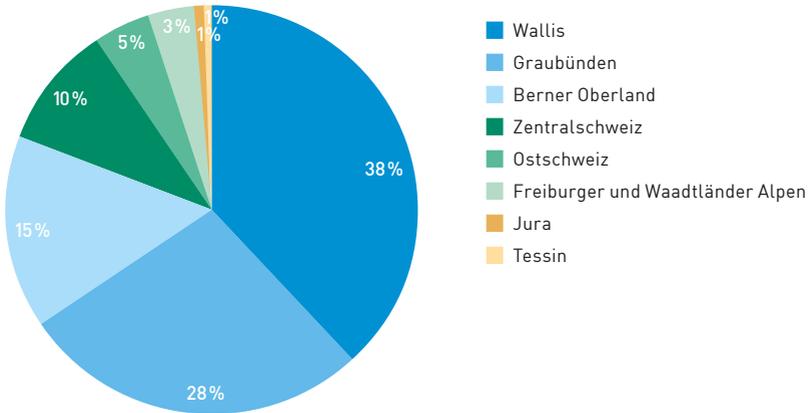
Entwicklung des Transportumsatzes – Wintersaison (in Mio. CHF)



Die Transporteinnahmen beliefen sich in der Wintersaison 2016/17 auf schätzungsweise **CHF 651,4 Millionen**. Das sind 0,9% mehr als in der Vorsaison (CHF 645,9 Millionen). Angesichts des Rückgangs der Besucheranzahl ergibt sich daraus eine Verbesserung der Einnahmen pro Skier-day, was die Erhöhung der Skipass-Tarife und vielleicht auch eine rigorosere Handhabung der Tarifpolitik widerspiegelt.

# Regionale Trends

Verteilung des Transportumsatzes der Saison 2016/17 (CHF 651,4 Millionen)



Die regionale Verteilung der Transportumsätze gleicht derjenigen der Frequenzierung, jedoch mit Schwerpunkt auf den drei Hauptregionen, die 81% des gesamtschweizerischen Umsatzes erwirtschafteten. Diese Regionen sind allerdings übergewichtet, da sie dank ihrer ausgedehnteren Skigebiete für Tagespässe einen höheren Preis verlangen können als andere Stationen. Im Wallis und in Graubünden konnte der Umsatz stärker zunehmen als im Schweizer Mittel (0,9%). Im Berner Oberland ging er jedoch leicht zurück (-0,8%). In den Regionen Freiburg/Waadt, Jura und Tessin war der Umsatz ebenfalls rückläufig. Lediglich die Walliser und Bündner Stationen erwirtschafteten in dieser Saison im Durchschnitt einen Umsatz von mehr als einer halben Million Franken pro Anlage.

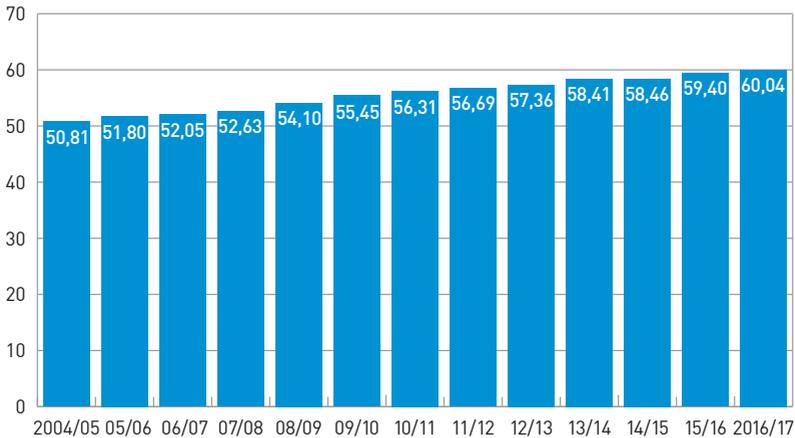
## UMSATZ

### Gesamtumsatz pro Region (Transport, in CHF)

Region	Winter 2015/16	Winter 2016/17	Zu-/Abnahme	Winter 2016/17 pro Anlage
Wallis	246309017	250367447	1,6%	596113
Graubünden	177791820	180846618	1,7%	591002
Berner Oberland	98059161	97257328	-0,8%	474426
Zentralschweiz	64184189	64412444	0,4%	378897
Ostschweiz	28983021	31297593	8,0%	289793
Freiburg / Waadt	22848500	20206875	-11,6%	177253
Jura	4115309	3887442	-5,5%	60741
Tessin	3568989	3168709	-11,2%	109266
<b>Total</b>	<b>645860007</b>	<b>651444456</b>	<b>0,9%</b>	<b>460060</b>

# Preisentwicklung der Skipässe in der Schweiz

Mittlerer Preis für einen Tages-Skipass für Erwachsene zum Volltarif in einer Stichprobe von 39 schweizerischen Stationen (in CHF)

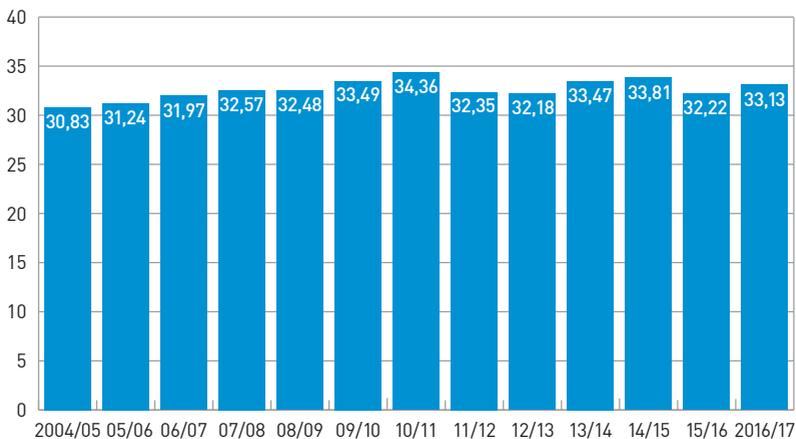


Basierend auf dem Tagespass für Erwachsene zum Volltarif ergibt sich in der Stichprobe<sup>5</sup> für die letzte Saison ein mittlerer Preisanstieg von 64 Rappen (d. h. + 1,1%). Dieser Anstieg spiegelt allerdings keinen generellen Trend wider, denn nur 38% der Stationen hoben ihre Preise an. In einer Anlage, bei der eine Stichprobe durchgeführt wurde, wurde der Preis gesenkt. Der mittlere Preis für einen Tagespass für Erwachsene zum Volltarif betrug in dieser Saison in der berücksichtigten Stichprobe **CHF 60.04** inkl. MWST (gegenüber CHF 59.40 im Vorjahr).

<sup>5</sup> Jährlich gefolgte konstante Stichprobe aus 39 Schweizer Stationen als Normal in der vorliegenden Studie.

# Mittlerer Preis pro Skierday

Mittlerer Preis pro Skier-day (Schweizer Durchschnitt in CHF, inkl. MwSt.)



Aufgrund der Tarifschwankungen und der Zusammensetzung der Tarifgruppen der in dieser Saison tatsächlich verkauften Pässe stiegen die konkreten Einnahmen der Betriebe pro Skier-day im nationalen Durchschnitt gegenüber der Vorsaison um 2,8% an. Der mittlere Preis pro Skier-day für die Saison 2016/17 betrug **CHF 33.13** (inkl. MWST) gegenüber CHF 32.22 im Winter des Vorjahres<sup>6</sup>. Ausgehend vom gemeldeten mittleren Preis der genannten Stichprobe verbesserte sich die Tarifrendite<sup>7</sup> insofern von 54,2% im Winter 2015/16 auf **55,2%** in der Saison 2016/17.

<sup>6</sup> Mittlerer Preis pro Skier-day: Mittlerer tatsächlich gezahlter Preis für einen Skitag unter Berücksichtigung von Ermässigungen, Rabatten, Freikarten, Abonnements und Saisonpauschalen.

<sup>7</sup> Verhältnis zwischen dem mittleren Preis pro Skier-day und dem gemeldeten Preis des Tagespasses für Erwachsene zum Volltarif.

# Internationaler Vergleich «Top 10»

Tages Skipass für Erwachsene zum Volltarif in der Saison 2016/17 (in CHF) in den Top 10 Stationen

Land	Niedrigster Preis	Mittlerer Preis	Höchster Preis
Österreich	49,50	55,65	60,50
Frankreich	46,20	56,10	67,10
Italien	40,70	57,50	70,40
Schweiz	57,00	71,83	92,00

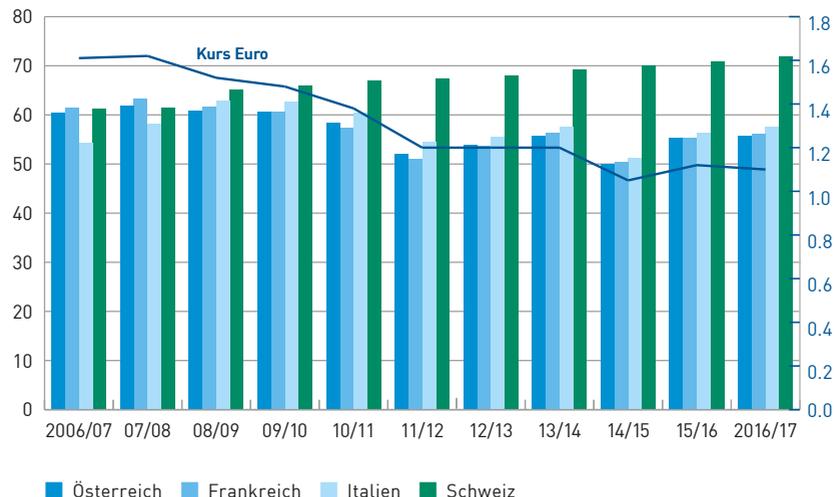
Wechselkurs 1 EUR = 1,10 CHF

Die vorstehende Tabelle analysiert die offiziellen Preise der Saison 2016/17 für einen Tages-Skipass für Erwachsene bei den grossen Skistationen in Österreich, Frankreich, Italien und der Schweiz<sup>8</sup>. Aufgrund der geringfügigen Änderung des Wechselkurses stiegen die Preise für Tagespässe an ausländischen Stationen, in Franken umgerechnet, um rund 1,4%, analog zur Entwicklung der Tagespässe in den grossen Schweizer Stationen. In Lokalwährungen stiegen die Preise stärker an. Der Abstand zwischen den mittleren Preisen benachteiligte nach wie vor stark die grossen Schweizer Stationen, deren Tagespässe weiterhin um durchschnittlich CHF 15.00 teurer sind als die ihrer alpinen Konkurrenten.

<sup>8</sup> Die Preise werden anhand der folgenden Stichprobe ermittelt: Arosa, Champéry, Crans-Montana, Davos-Klosters, Engelberg-Titlis, Jungfrauregion, Laax, Saas Fee, St.Moritz, Verbier, Zermatt, Zermatt (international), Alpe d'Huez, Avoriaz, Chamonix-Mont-Blanc, Grand Massif, La Plagne, Les 2 Alpes, Les 3 Vallées, Les Arcs, Megève, Paradiski, Portes du Soleil, Alta Badia (Dolomiti Superski), Breuil-Cervinia (international), Cortina d'Ampezzo (Dolomiti Superski), Courmayeur (Mont-Blanc unlimited), Kronplatz (Dolomiti Superski), Livigno, Madonna di Campiglio, Marmolada (Dolomiti Superski), Sauze d'Oulx, Selva-Val Gardena (Gröden), Sestriere (Via Latea international), Hochzillertal, Ischgl, Kaprun, Mayrhofen, Mölltaler Gletscher, Serfaus-Fiss-Ladis, Sölden, St. Anton, Stubai Gletscher, Wilder Kaiser Brixental (All Star Card), Zillertal 3000.

# Internationale Entwicklung «Top 10» in CHF

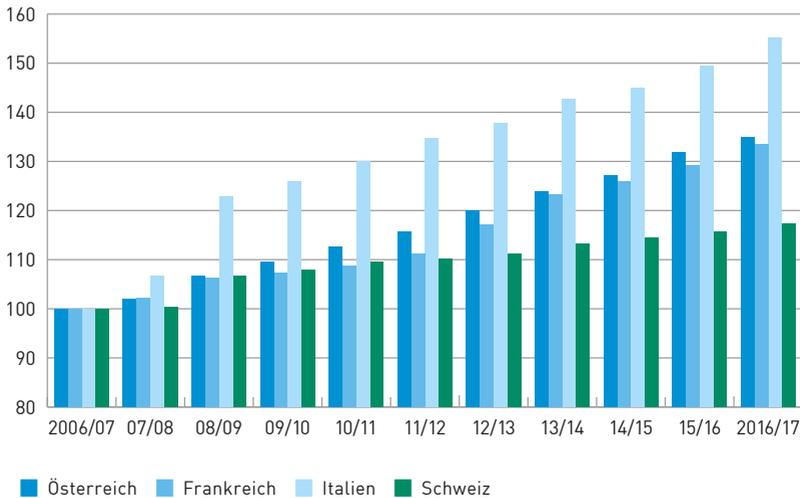
Tages-Skipass für Erwachsene zum Volltarif (in CHF) in den Top 10-Stationen



Dabei ist zu beachten, dass das Preisniveau 2006/07 für sämtliche grossen Stationen in den Alpen einschliesslich der Schweiz bei rund CHF 60.00 lag, bevor die Kursentwicklung des Franken im Verhältnis zum Euro den Abstand deutlich vergrösserte. Rechnet man die Preise in Schweizer Franken um, scheint es, als hätten die übrigen Alpenländer ihre Preise gesenkt, doch trifft dies nicht zu.

# Internationale Entwicklung der «Top 10», relativ

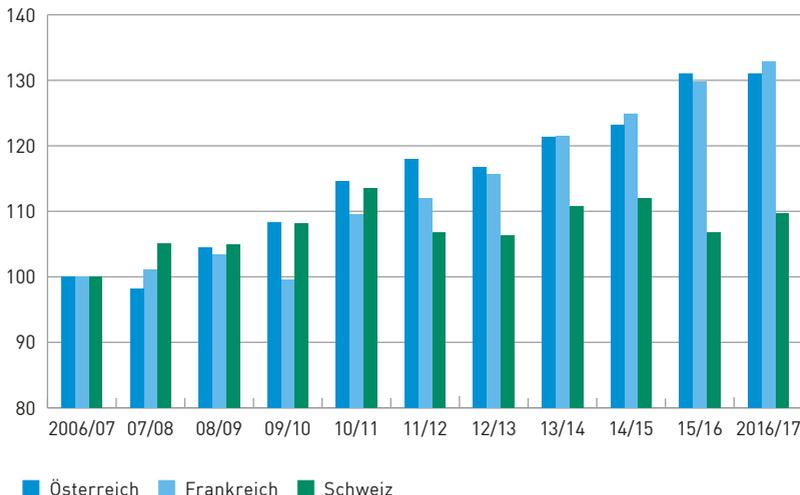
Entwicklung des mittleren Preises für einen Tages-Skipass für Erwachsene zum Volltarif in der Nationalwährung bei den Top-10-Stationen (Saison 2006/07 = 100%)



Auch bei den Preisen in Euro ist nämlich eine Preiserhöhung zu verzeichnen, die sogar über der in der Schweiz liegt, wie der Grafik in Nationalwährungen auf Basis 2006/2007 = 100 deutlich zu entnehmen ist. Auf relativer Basis nahmen die Schweizer Preise der grossen Skigebiete zwischen 2006/2007 und 2016/2017 nur um 17% zu. In Österreich hingegen betrug der Anstieg 35%, in Frankreich 34% und in Italien sogar 55%.

# Internationaler Vergleich des mittleren Preises eines Skier-days

Entwicklung des mittleren Preises pro Skier-day in der Nationalwahrung (Saison 2006/07=100%)

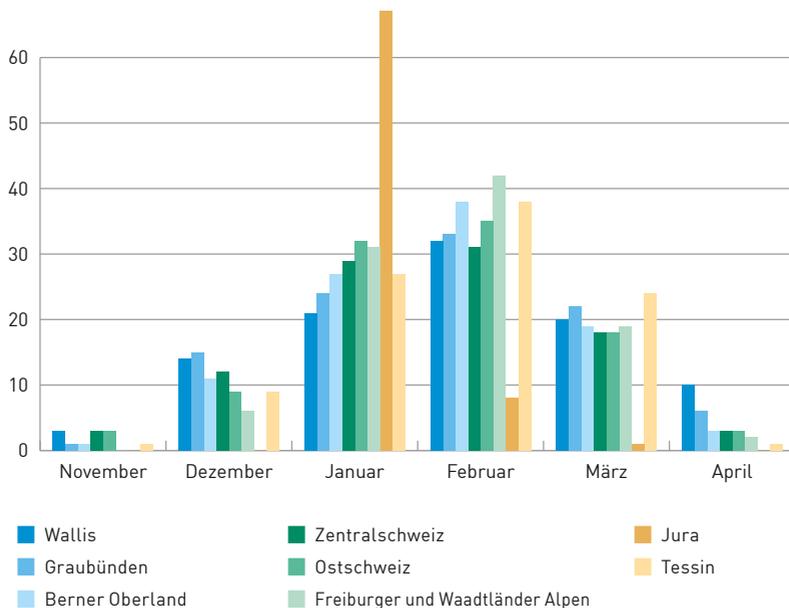


Bei den tatsächlich in der Schweiz eingenommenen mittleren Preisen pro Skier-day sieht die Situation noch schlechter aus. Da die effektiven Preise in Schweizer Franken über mehrere Jahre nur minimal erhöhet oder sogar gesenkt wurden (in der vorletzten Saison), steigen die Erträge der Betreiber nicht im selben Masse wie in den anderen Alpenländern<sup>9</sup>. Die Einnahmen gehen im Gegenteil sogar zurück und setzen die Schweizer Seilbahnbetreiber unter Druck. Der Abstand zwischen den Schweizer Betreibern und ihren ausländischen Konkurrenten vergrössert sich immer mehr und schwächt die Investitionskapazitaten der Branche in der Schweiz.

<sup>9</sup> Daten für Italien nicht vorhanden.

# Verlauf der Saison

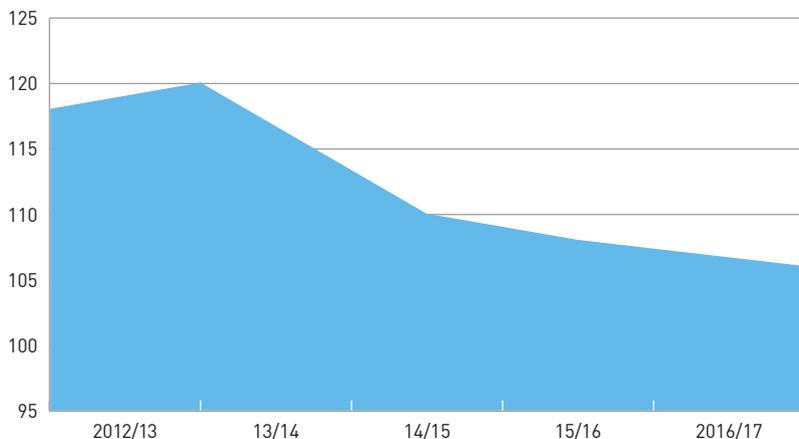
Verlauf der Saison 2016/17 (in % aller Skier-days)



Obwohl die ersten Schneefälle schon Anfang November eintrafen und die Pisten sehr früh geöffnet werden konnten, blieben die Niederschläge bis Ende Dezember weitestgehend aus (Meteorologen sprechen von einer Rekord-Trockenheit im Dezember). Der Novemberschnee verschwand nach einem zehntägigen Föhnhoch, das 2016 definitiv zu einem der zehn wärmsten Jahre seit 1864 machte. Zahlreichen Stationen wurde somit zum dritten Jahr in Folge ein grünes Weihnachtsfest beschert. Nur sehr hoch gelegene Stationen mit leistungsstarken technischen Beschneigungssystemen konnten zum Jahresende ihre Pisten öffnen. Die ausbleibende Winterstimmung motivierte die Bevölkerung ausserdem nicht dazu, auf die Skier zu steigen. Im Januar kam diese dann mit erneuten Schneefällen zwar endlich auf, doch brach der Frühling ungewohnt früh an und zwang viele Stationen dazu, im März wieder zu schliessen. Nur wenige Anlagen konnten von den Osterferien im April profitieren. Somit konzentrierten sich die grössten Skier-days der Wintersaison 2016/17 auf Januar und Februar, wie der Grafik zu entnehmen ist.

## Betriebsdauer der Stationen

Entwicklung der Anzahl Betriebstage anhand einer konstanten Stichprobe



Von den Betreibern wurden sieben Stationen im Winter 2016/17 als geschlossen gemeldet, die meisten aufgrund von Schneemangel, aber auch aus wirtschaftlichen Gründen. Von diesen Stationen waren einige schon in den vorherigen Wintern geschlossen geblieben, jedoch vorerst noch nicht demontiert worden. Die von den teilnehmenden Stationen im Rahmen der diesjährigen Umfrage mitgeteilten Betriebszeiten variieren zwischen einem Mindestwert von 7 Tagen in der Ostschweiz bzw. im Jura und einem Höchstwert von 365 Tagen im Wallis (Zermatt). Interessant ist, dass der Durchschnittswert für die Bündner Stationen (108 Tage) doppelt so hoch ist wie im Berner Oberland (54 Tage). Schaut man sich eine konstante Stichprobe der Stationen über die letzten fünf Saisons an, weist der Winter 2016/17 im Schnitt acht Betriebstage weniger auf als der Durchschnitt der vier vorangehenden Saisons. Diese Einbusse von 7% der durchschnittlichen Saisondauer erklärt vielleicht zum Teil den Rückgang der verzeichneten Skier-days.

**Betriebstage Wintersaison 2016/17**

<b>Region</b>	<b>Minimum</b>	<b>Durchschnitt</b>	<b>Maximum</b>
Wallis	43	124	365
Graubünden	54	108	159
Berner Oberland	8	54	153
Zentralschweiz	11	89	181
Ostschweiz	7	58	132
Freiburg / Waadt	21	73	130
Jura	7	22	43
Tessin	76	84	92
<b>Schweiz</b>	<b>7</b>	<b>85</b>	<b>365</b>

## Situation im Beherbergungssektor

### Entwicklung der Übernachtungen nach Tourismusregion in Hotels und Kurhäusern (Winter)

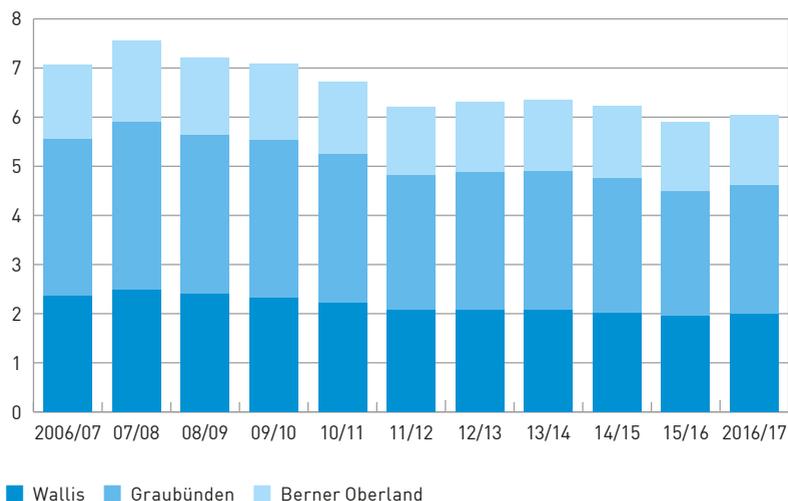
<b>Region</b>	<b>Winter 2015/16</b>	<b>Winter 2016/17</b>	<b>Veränderung</b>
Wallis	1 945 763	1 999 705	2,77%
Graubünden	2 555 626	2 605 468	1,95%
Berner Oberland	1 407 714	1 445 977	2,72%
<b>Total</b>	<b>5 909 103</b>	<b>6 051 150</b>	<b>2,40%</b>

Quelle: BFS

In der gesamten Schweiz stieg die Zahl der Übernachtungen in Hotels und Kureinrichtungen in der letzten Wintersaison (November 2016 bis April 2017) im Vergleich zum Vorjahr um 2,0% an. In den drei für den Wintersport wichtigsten Tourismuszentren war der Rückgang mit 2,4% etwas stärker ausgeprägt. Die Bergregionen konnten sogar eine Zunahme der Anreisen um 5,3% verzeichnen, doch bedeutet dies gleichzeitig, dass die durchschnittliche Verweildauer kürzer ausfiel. Im Vorjahr erreichte die Zahl der Hotelübernachtungen in den drei berücksichtigten Ferienregionen ein Zehnjahrestief. In der Saison 2016/17 ist nun eine leichte Erholung zu verzeichnen.

# Entwicklung der Übernachtungen nach Region

Entwicklung der Übernachtungen in Hotels und Kurhäusern in der Wintersaison nach Feriengebiet



Regional aufgeschlüsselt scheint der Kanton Graubünden die grössten Schwierigkeiten zu bekunden, der Anstieg der Anzahl an Übernachtungen fiel hier weniger stark aus als in den anderen beiden Alpenregionen. Hinter dieser leichten Erholung steckt jedoch ein Rückgang der Übernachtungen ausländischer Besucher um 0,8% und eine Verbesserung von Seiten der Schweizer Kunden um 3,8%. Paradoxaerweise verzeichnete gerade Graubünden den kleinsten Rückgang bei der Anzahl an Skier-days, was darauf schliessen lässt, dass die ausländischen Gäste weniger Ski fahren oder gar nicht zum Skifahren anreisen. Die Anzahl Skier-days sank über die drei Regionen hinweg um 2,2%. Diese Abkoppelung der Tendenzen im Bereich Übernachtungen und Skier-days beweist erneut, wie wichtig Tagesgäste und Inhaber von Zweitwohnungen für die Stationen sind, die einheimische Klientel also.

# Entwicklung der Übernachtungen nach Herkunft

Entwicklung der Übernachtungen in Hotels und Kurhäusern in der Wintersaison im Wallis, im Graubünden und im Berner Oberland



Die Entwicklung der Anreisen gestaltete sich für Schweizer und ausländische Gäste fast gleich. Bei den Übernachtungen ist die Veränderung bei den Schweizer Gästen ausgeprägter als bei den ausländischen, da sich bei ihnen der Trend zu kürzeren Aufenthalten deutlicher fortsetzt als bei den Gästen aus dem Ausland. Bei den Hotelunterkünften beträgt der Anteil einheimischer Kunden 57%, vor zehn Jahren waren es lediglich 46%. Die regionalen Tendenzen sind jedoch unterschiedlich, so verzeichnete Graubünden beispielsweise weniger Übernachtungen von internationalen Gästen.

## Wichtigste Herkunftsländer

Entwicklung der Übernachtungen in Hotels und Kurhäusern in der Wintersaison nach Herkunft, für die Tourismusregionen Graubünden, Wallis und Berner Oberland (Top 10)

Herkunft	Winter 2015/16	Winter 2016/17	Veränderung
Deutschland	745 267	712 578	-4,39%
Vereinigtes Königreich	351 270	325 890	-7,23%
Frankreich	162 997	149 656	-8,18%
Belgien	139 740	89 647	-11,79%
Niederlande	128 830	135 101	4,87%
Vereinigte Staaten	114 695	103 614	0,27%
China (ohne Hongkong)	103 337	161 740	15,74%
Italien	101 632	137 167	19,59%
Russland	69 760	84 448	24,64%
Südkorea	67 754	19 383	3,69%
<b>Total ausländische Touristen</b>	<b>2 574 409</b>	<b>2 618 371</b>	
Veränderung	-9,64%	1,71%	
<b>Total Schweizer Touristen</b>	<b>3 334 694</b>	<b>3 432 779</b>	
Veränderung	-1,13%	2,94%	

Quelle: BFS

Erneut war im letzten Winter ein Rückgang der traditionellen internationalen Klientel aus Deutschland, England, Frankreich und Italien zu verzeichnen. Besonders ausgeprägt war dieser bei den italienischen Gästen (insbesondere in Graubünden). Bei allen anderen traditionellen Herkunftsländern (mit Ausnahme von gleichbleibenden Werten für Luxemburg und China) ergab sich jedoch eine Erholung, im Falle von Belgien, den USA und Korea sogar eine deutliche Verbesserung. Während die deutschen Besucher die Regionen Graubünden und Berner Oberland quasi links liegen liessen, reisten sie jedoch vermehrt ins Wallis. Der deutliche Rückgang französischer Kunden betraf insbesondere das Berner Oberland, in den anderen Regionen war die Entwicklung nicht sehr ausgeprägt. Die Gäste aus China, eine sehr wichtige Klientel, reisten weniger häufig ins Berner Oberland, dafür stärkten sie ihre Präsenz in Graubünden und im Wallis, wenn auch in deutlich geringerem Umfang. Der Anstieg belgischer Besucher konzentrierte sich vor allem auf das Berner Oberland, in den anderen Regionen wurde sogar ein leichter Rückgang verzeichnet.



